

DIHK-Schlaglicht: Konjunktur in Ostdeutschland

Ergebnisse der DIHK-Konjunkturumfrage
bei den Industrie- und Handelskammern

Frühsommer 2015



DIHK

Deutscher
Industrie- und Handelskammertag

Osten wird normaler – Kraftzentrum Berlin, aber auch Sachsen

Lage und Erwartungen nähern sich an

Die Einschätzungen im Osten nähern sich denen anderer Regionen an – die Lagebeurteilung ist nicht mehr überdurchschnittlich, dafür holen Erwartungen und Investitionspläne auf.

Die Lageeinschätzung ist im Osten in den letzten Jahren besser als die anderen Regionen ausgefallen. Im Frühsommer 2015 liegt der Saldo nun im Bundesdurchschnitt. Untypisch ist gerade die schwache Entwicklung in Industrie und Handel: Sie nehmen ihre Lageeinschätzung im Osten zurück, während im Bundesdurchschnitt die Zufriedenheit zunimmt. Wie anderswo auch, trüben sich die Lageeinschätzungen der Dienstleister ein. Besonders skeptisch sind Verkehrs- und Gastgewerbe.

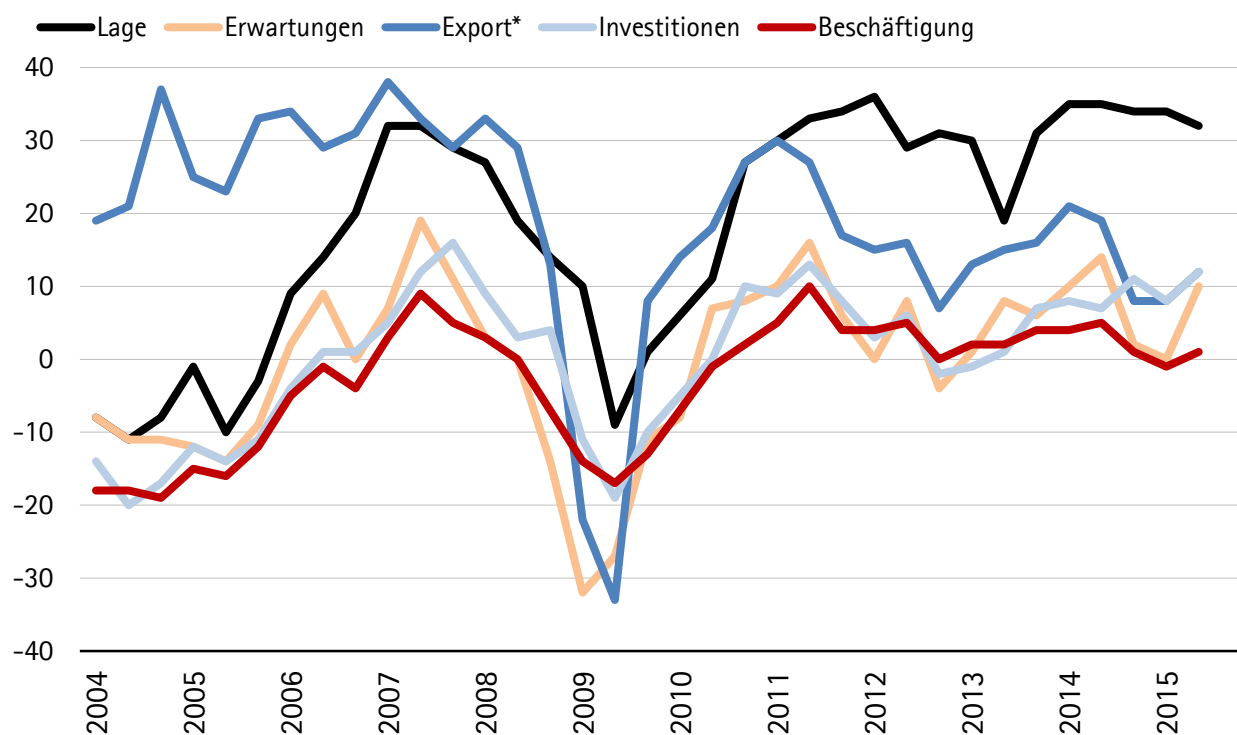
Für die kommenden Monate werden dagegen die ostdeutschen Unternehmen zuversichtlicher. Im Osten ist das zusätzliche Plus von zehn Punkten bei den Geschäftserwartungen per saldo besonders deutlich. Dennoch erreichen die Geschäftserwartungen noch nicht den Bundesdurchschnitt. Besser werden die Geschäftserwartungen über alle Branchen. Das Baugewerbe schraubt seine Erwartungen im Osten besonders stark nach oben, stärker als im Bundesdurchschnitt. Auch die Handelsbranchen haben im Osten bessere Geschäftserwartungen als zu Jahresbeginn, vor allem in Berlin und Sachsen. Ebenso blicken die Dienstleister positiv in die Zukunft, besonders – nach Einbruch zu Jahresbeginn – das Gastgewerbe sowie unternehmensbezogene und wissensintensive Dienstleistungen. Die Zuversicht der wissensintensiven Dienstleistungen basiert vor allem auf dem Optimismus in Berlin und Sachsen. Insgesamt sind die besseren Geschäftserwartungen auch im Osten ein Ausdruck solider Konsumnachfrage. Die Risikoeinschätzung bei der Inlandsnachfrage entspannt allmählich auch dort, wenn auch weniger als in anderen Regionen. Mit 42 Prozent ist es in

Konjunktur im Osten

(Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen;
Saldo in Punkten; *Industrieunternehmen)

	Geschäftslage		Geschäftserwartungen		Export- erwartungen*		Investitions- absichten		Beschäftigungs- absichten	
	Osten	DE	Osten	DE	Osten	DE	Osten	DE	Osten	DE
Frühsommer 2013	19	17	8	9	15	17	1	3	2	1
Herbst 2013	31	27	6	11	16	23	7	8	4	4
Jahresbeginn 2014	35	32	10	17	21	30	8	10	4	6
Frühsommer 2014	35	33	14	18	19	25	7	11	5	6
Herbst 2014	34	31	2	6	8	15	11	8	1	2
Jahresbeginn 2015	34	32	0	7	8	17	8	9	-1	3
Frühsommer 2015	32	32	10	13	12	21	12	12	1	5

Konjunktur im Osten (Saldo in Punkten; *Industrieunternehmen)



den neuen Ländern nur noch viertgrößtes Geschäftsrisiko – nach den Arbeitskosten, dem Fachkräftemangel und den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Beim Finanzierungsrisiko liegt der Osten im Bundesdurchschnitt. Zuvor hatten die ostdeutschen Unternehmen dieses Risiko höher eingeschätzt als in anderen Regionen. Auch im Osten sieht sich besonders die Industrie seltener von Finanzierungsrisiken betroffen, nicht einmal jeder zehnte Betrieb nennt dieses Geschäftsrisiko.

Bekanntere Herausforderungen: schwächere Exportbasis ...

Bei den Exporterwartungen ist der **Osten traditionell Schlusslicht**, besonders die Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern setzen weniger hohe Erwartungen ans Ausfuhrgeschäft als anderswo. Die Industrie in Sachsen und Thüringen liegt bei ihren Exportplänen dagegen fast auf Bundesniveau. Im Vergleich zur Vorumfrage wächst die Zuversicht auch im Osten, zum Beispiel bei den Vorleistungsgüterproduzenten und im Maschinenbau.

Expansivere Pläne entwickelt der Osten auch bei den Investitionen und erreicht den Bundesdurchschnitt. Die positiven Investitionspläne sind gleichermaßen bei allen Branchen von Industrie bis Dienstleistung zu finden. Überdurchschnittlich positiv sind die Investitionsabsichten in Berlin und Brandenburg.

... moderater Beschäftigungszuwachs

Der Osten bleibt trotz eines leicht positiven Trends im Frühsommer 2015 **Schlusslicht bei den Beschäftigungsplänen**. Seit Herbst 2013 sind die Beschäftigungspläne in den neuen Ländern schlechter als im Bundesdurchschnitt. Dies kann auch Ausdruck einer nach wie vor hohen Belastung durch den Mindestlohn sein, abgemildert derzeit durch eine konjunkturell günstige Nachfrageentwicklung. Besonders zurückhaltend zeigen sich Unternehmen in Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt. Spürbare Zuwächse zeichnen sich vor allem in Sachsen ab.

Deutlich nehmen im Osten die Beschäftigungspläne im **Baugewerbe** zu. Sie fallen aber weiterhin zurückhaltender aus als in anderen Regionen. Der Saldo von höheren und niedrigeren Beschäftigungsplänen liegt mit minus zwei Punkten noch knapp im negativen Bereich. Bemerkenswert groß sind die **Unterschiede in den einzelnen Ländern**: In Mecklenburg-Vorpommern sehen sich die Bauunternehmen zu Beschäftigungsabbau gezwungen, in Berlin hingegen wollen sie kräftig aufbauen. Die Beschäftigungspläne im **Handel** deuten auch im Osten wieder auf Expansion hin. Kaum verbessert entwickeln sich die Beschäftigungspläne der Dienstleister, sowohl bei **unternehmens- als auch bei personenbezogenen Sparten**. Leicht expansiv bleiben die Beschäftigungsabsichten in der Industrie.

Risiken Arbeitskosten und Fachkräftemangel

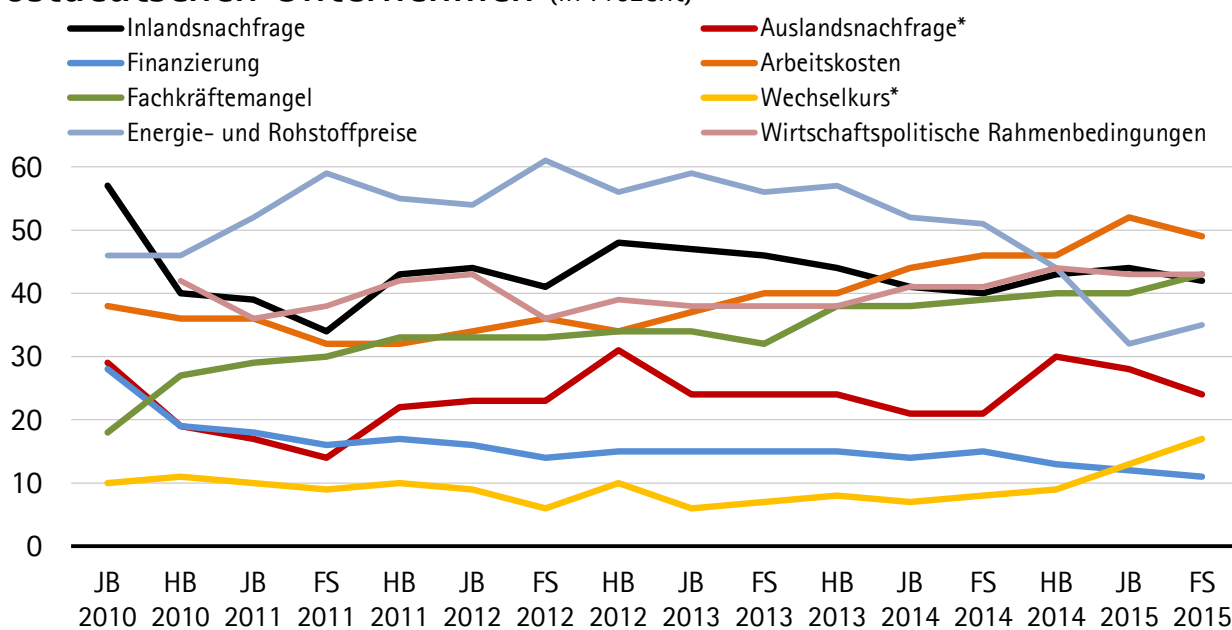
Zum Bild moderater Beschäftigungszuwächse passt ein **nicht mehr ganz so hohes Risiko der Arbeitskosten** – im Osten als einziger Region sinkt es. Freilich liegt das Arbeitskostenrisiko aus Sicht der Unternehmen weiterhin deutlich höher als in allen anderen Regionen: Rund die Hälfte der Unternehmen nennt es, bei gut 40 Prozent im Bundesdurchschnitt. Das Arbeitskostenrisiko entspannt sich im **Handel** und im **Baugewerbe**, in beiden Sektoren nennt das Risiko aber noch immer fast jedes zweite Unternehmen. Besonders hoch ist das Risiko Arbeitskosten aus Sicht der Einzelhändler. Vom Fachkräftemangel sieht sich der Handel nicht ganz so stark betroffen (45 Prozent). Im Bau sieht besonders das Ausbaugewerbe weiterhin ein hohes Arbeitskostenrisiko (mehr als 50 Prozent), während sich die Situation im Hochbau leicht entspannt. Das Baugewerbe im Osten ist zudem zunehmend vom Fachkräftemangel betroffen (Anstieg von 50 auf 56 Prozent). In Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen nennen dieses Risiko sogar über 70 Prozent der Bauunternehmen.

Auch bei den ostdeutschen **Dienstleistern** erreicht das Arbeitskostenrisiko weiterhin hohe Werte, ebenfalls parallel zum Fachkräftemangel. Besonders ausgeprägt ist das Arbeitskostenrisiko im Landverkehr, außerdem im Gastgewerbe, im Bereich Garten- und Landschaftsbau/Gebäudebetreuung sowie bei Kunst/Unterhaltung/Erholung. Hier finden sich auch Niedriglohnbranchen, ein Zusammenhang zum Mindestlohn ist also naheliegend, zumal dieser auch im Lohnsegment oberhalb von 8,50 Euro Druck erzeugt. Das Gastgewerbe und der Landverkehr sehen sich zudem stark vom Fachkräftemangel betroffen, außerdem die Gesundheits- und soziale Dienste sowie IT-Dienstleister.

Der Osten bleibt auch beim Risiko der **Energie- und Rohstoffpreise** Spitzenreiter. Die Risikoeinschätzung nimmt nach einem Rückgang zu Jahresbeginn wieder deutlich zu. Das **Risiko wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen** hingegen bleibt anders als

im Bundesdurchschnitt gleich. Eine deutliche Zunahme der Risikoeinschätzung zeigt sich bei den Dienstleistern und im Handel. Der Zusammenhang zwischen den Risiken „Arbeitskosten“ und „wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen“ ist deutlich.

Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung der ostdeutschen Unternehmen (in Prozent)



* Industrieunternehmen; JB = Jahresbeginn, FS = Fröhsommer, HB = Herbst

Ansprechpartner im DIHK:

Dr. Alexander Schumann (Tel.: 030-20308-1500; Mail: schumann.alexander@dihk.de)

Dr. Dirk Schlotböller (Tel.: 030-20308-1504; Mail: schlotboeller.dirk@dihk.de)

Dr. Ulrike Beland (Tel.: 030-20308-1503; Mail: beland.ulrike@dihk.de)